

Alpenländische Rundschau

Folge 166.

Samstag, den 11. Dezember.

Jahrg. 1926.

Die Blitzlichtrakete zum Mond.

Geplante Versuche in Wien.

Wie verlautet, ist in Wien eine „Gesellschaft für Weltraumforschung“ in Gründung begriffen, der namhafte Wiener Naturforscher nahesteht. Der Zweck der Gesellschaft sollen Versuche zur Durchführung der Idee der Mondrakete sein. Der Gedanke, den Trabanten unserer Erde zumindest durch Beförderung von Signalapparaten in einer zum Mond abgefeuerten Rakete zu erreichen, ist durch Berechnungen und Forschungen des Amerikaners Goddard und des Siebenbürger Gelehrten Dr. Oberth aus einem Phantasiespiel bereits zu einem höchst positiven wissenschaftlichen Problem geworden. Nun hat der bekannte Wiener Forscher Dr. Franz Hoeff, der sich seit vielen Jahren mit dieser Frage beschäftigt und mit Professor Oberth in Verbindung steht, die Initiative ergriffen, praktische Versuche auf diesem Gebiete anzubahnen. Dr. Franz Hoeff erklärt über sein Projekt: „Der erste Versuch für die Erreichung des nächsten Himmelskörpers, des Erdmondes, ist am zweckmäßigsten durch eine Rakete zu führen, die keine Menschen, sondern bloß anderthalb bis jedes Kilogramm Blitzlicht enthalten müßte, das nach genauer Berechnung mit den Fernrohren unserer Sternwarten wahrgenommen werden könnte, wenn es bei dem Fall auf die dunkle Neumondscheibe zur Explosion kommt. Nach mathematisch genauen Errechnungen kann man mit einer Rakete oder einem Geschloß, das eine Anfangsgeschwindigkeit von 11,2 Kilometer in der Sekunde besitzt, in 97 Stunden den ungefähr 400.000 Kilometer entfernten Mond erreichen. Die Mondblitzlichtrakete würde ungefähr 5000 Kilogramm wiegen. Mit 2000 Goldmark wäre es möglich, Registrierraketen bis in den Weltraum vorzutreiben und damit der Menschheit zu beweisen, daß die Erreichung des Mondes keine Utopie ist.“